



Externe Evaluierung: Praxistest der Lehr- und Lernmittel für Englisch, Schuljahr 2011/2012 (Kurzzusammenfassung)

Einleitung

Seit dem Schuljahr 2011/2012 wird in drei Passepartout-Kantonen (Bern, Freiburg und Solothurn) das Englisch-Lehrmittel *New World* in der 5. Primarklasse getestet, teils im Zusammenspiel mit dem neuen Französisch-Lehrmittel *Mille feuilles*, teils neben dem bisherigen Lehrwerk. Im vorliegenden Kurzbericht werden die Erfahrungen, Erwartungen und Wünsche der am Praxistest beteiligten Lehrpersonen und SchülerInnen zusammengefasst.

Die Resultate der externen Evaluation stammen erstens aus Beobachtungen in allen drei Test-Kantonen, zweitens aus Interviews mit Lehrpersonen nach den Unterrichtsbesuchen sowie aus Gruppeninterviews mit Lehrpersonen der Praxistestklassen und drittens aus einer schriftlichen Befragung der SchülerInnen und Lehrpersonen mittels Fragebogen.

Resultate

Allgemeine Zufriedenheit

Eine deutliche Mehrheit der Lehrpersonen ist mit dem Englischunterricht grundsätzlich zufrieden. Auch die Zufriedenheit der SchülerInnen sowie der Eltern wird von den Lehrpersonen als allgemein hoch eingeschätzt. Die meisten SchülerInnen geben im Fragebogen an, dass ihnen der Englischunterricht „sehr gut“ oder „eher gut“ gefällt; nur wenige SchülerInnen können sich mit dem Unterricht (eher) nicht anfreunden.

Zufriedenheit mit dem neuen Lehrmittel und seinen didaktischen Ansätzen

Von der allgemeinen Zufriedenheit bei den Lehrpersonen sowie der Schülerschaft lässt sich auch auf die allgemeine Zufriedenheit mit dem Lehrmittel schliessen. Tatsächlich ist eine Mehrheit der befragten Lehrpersonen der Meinung, dass sich das Lehrmittel für den Englischunterricht eigne. Folgende Punkte werden von den Lehrpersonen im Zusammenhang mit dem neuen Lehrmittel während den Interviews hervorgehoben:

- Die Funktion und das Zusammenspiel der einzelnen Bestandteile von *New World* (d. h. das Lehrmittel (*Pupil's Book*) und das Aufgabenheft (*Activity Book*) für die SchülerInnen sowie das *Teacher's Book* für die Lehrpersonen) scheinen allen Lehrpersonen geläufig. Die elektronischen Teile von *New World* geben keinen Anlass zu grundsätzlicher Kritik, doch sie werden insgesamt auch recht wenig genutzt.
- Wenn man strikt nach dem neuen Lehrmittel unterrichtet, ist laut Lehrpersonen die Variation der Arbeitsformen nicht immer gewährleistet. So berichten einige Unterrichtende, dass die SchülerInnen zum Teil ziemlich lange sitzen und zuhören müssen; bisweilen fördern diese Arbeitsformen einen lehrerzentrierten Unterricht.
- Auch die teilweise komplexen Aufgabenformulierungen können einen Unterricht herbeiführen, in dem die SchülerInnen stark auf die Hilfe der Lehrperson angewiesen sind.

Unter anderem aus diesem Grund berichten einige Lehrpersonen, dass selbständiges Arbeiten in ihrem Unterricht noch recht selten möglich sei.

- Die Übungen zur Vertiefung und Anwendung der sprachlichen Fertigkeiten werden im Allgemeinen begrüsst. Einige Lehrpersonen meinen, dass in den heutigen Lehrmitteln das vertiefte Üben allgemein weniger zentral sei, so auch teilweise im neuen Englischlehrmittel.
- Der Lehrerkommentar scheint grundsätzlich verständlich zu sein. Einige Lehrpersonen wünschen sich, dass die Lernziele konkreter den einzelnen Unterrichtsaktivitäten und Arbeitsformen zugeordnet werden, indem auch auf Differenzierungs- und Wahlmöglichkeiten hingewiesen wird. Viele Lehrpersonen berichten, dass sie selbst Übungen anpassen oder ändern.
- Die Arbeit mit authentischen Texten wird als sehr motivierend, teilweise auch als herausfordernd sowohl für Lernende als auch für Lehrende wahrgenommen.
- Grundsätzlich wird den Themen und den Projekten aus dem Englischlehrmittel Attraktivität zugesprochen, was sich positiv auf das Interesse und die Motivation für das Englischlernen auswirkt. Einige wenige Themen werden von den Lehrenden als für ihr Zielpublikum weniger interessant eingestuft. Die Mehrheit der Lehrpersonen schätzt die Inhalte jedoch als alters- und stufengerecht ein.
- Die Frage, ob die Ziele des Lehrmittels *New World* für sie selbst und auch für die SchülerInnen verständlich sind, wurde von den Lehrpersonen weitgehend positiv beurteilt: Sowohl für sie selbst als auch für die SchülerInnen seien die kurzfristigen Lernziele klar formuliert. Eine Unsicherheit bezüglich der mittel- und langfristigen Lernziele und der Wunsch nach einem klaren roten Faden machen sich bei vielen Lehrpersonen bemerkbar, was nach dem ersten Jahr Englischunterricht auf der Primarstufe sehr verständlich ist.
- Bei vielen Lehrpersonen gibt es eine gewisse Unsicherheit bezüglich Grammatik- und Wortschatzaufbau. Das Lehrmittel scheint nicht genügend zu präzisieren, wie und wie stark sprachliche Strukturen gefestigt werden sollen.

Die Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik im Englischunterricht

Insgesamt gibt die Mehrheit der befragten Personen an, sie unterrichteten nach den Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik, wie sie der Passepartout-Lehrplan (Französisch und Englisch) definiert.

Der Begriff „Handlungsorientierung“ wird von den Lehrpersonen verschieden verwendet: einerseits als „Aktiv-sein“ in Form von konkreten (und nicht nur sprachlichen) Handlungen, andererseits als das im Passepartout-Lehrplan definierte didaktische Prinzip der sprachlichen Handlungen in Zusammenhang mit authentischen und alltagsrelevanten Sprachsituationen für die jungen Lernenden. Die Lehrpersonen sind sich einig, dass der Unterricht sehr aktiv ausfällt, einige vermissen gar gewisse Ruhephasen für die Kinder, z. B. für die Stillarbeit, die besonders im Zusammenhang mit dem Unterricht von Mehrstufenklassen wichtig ist. Andere Lehrpersonen haben das Gefühl, in diesem ersten Jahr nicht genügend handlungsorientiert (im zweiten Sinne) unterrichtet zu haben. Viele betonen jedoch, dass durch die Ausrichtung auf eine komplexe Aufgabe hin (*project task*) bei den Lernenden viele Ressourcen aktiviert werden und dass es diese abschliessende Aufgabe erlaube, das Gelernte in einen ansprechenden Kontext zu transferieren. Damit wird der Englischunterricht von einer deutlichen Mehrheit der Unterrichtenden als inhalts- und handlungsorientiert wahrgenommen.

Die beiden im Lehrplan als nicht verbindlich geltenden Bereiche „bilingualer Sachfachunterricht“ sowie „Austausch und Begegnung“ sind für die meisten Lehrpersonen noch kein Thema.

Ein weiterer Aspekt der Mehrsprachigkeitsdidaktik ist laut dem Lehrplan die Tatsache, dass bereits erworbene sprachliche oder lernstrategische Ressourcen aus anderen Sprachfächern übernommen werden sollen, im Sinne eines sprachenübergreifendem Unterrichts (vgl. dazu die Leitidee 5 im Lehrplan *Passepartout*). Dieses anspruchsvolle Ziel gelingt im ersten Jahr Englisch bereits in gewisser Hinsicht: Eine deutliche Mehrheit der Lehrpersonen sagt, Aktivitäten zur Förderung der Bewusstheit für Sprachen und Kulturen (Kompetenzbereich II nach Lehrplan) in ihren Englischunterricht zu integrieren, was über einen blossen Englischunterricht hinausgeht. Ein weiterer Hinweis auf das Gelingen der Umsetzung der Mehrsprachigkeitsdidaktik ist, dass die vorgeschlagenen Sprach- und Wortschatzvergleiche im Englischlehrmittel von den Lehrpersonen gut umgesetzt werden. In den Gesprächen zeigt sich, dass sie sich das Thema auch sonst zu Herzen nehmen und die Verbindungen dann herstellen, wenn sie sie als sinnvoll erachten.

Auch wenn somit der Englischunterricht bereits teilweise nach den Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik gestaltet wird, so gelingt es nur wenigen Lehrpersonen, ihn eng mit dem Französischunterricht zu verbinden. Einerseits kann dieser Umstand durch die Neuheit und damit die Konzentration der Lehrpersonen auf das Fach Englisch selbst erklärt werden, andererseits dadurch, dass nicht alle befragten Lehrpersonen auch Französisch unterrichten. Weiter werden von der Mehrheit der Lehrpersonen explizite Hinweise zum Französischlernen/-unterricht im Englischlehrmittel selbst als zu wenig präsent eingeschätzt.

Allgemein kann festgestellt werden, dass der Englischunterricht nach den wesentlichen Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik umgesetzt wird und funktioniert.

Zusatzmaterial im Englischunterricht

Eine Mehrheit der Lehrpersonen gibt an, im Unterricht neben *New World* auch andere Hilfsmittel einzusetzen. Diese Hilfsmittel sind sehr vielfältig: Sie reichen von Wörterbüchern, Wortkärtchen und (laminierten) Visualisierungshilfen bis hin zu Spielen, Liedern und Plakaten. Auch eigenes Anschauungsmaterial wie Lebensmittelpackungen, Farbdosen usw. organisieren die Lehrpersonen für den Englischunterricht. Für die starken SchülerInnen bzw. *native speakers* suchen sie Zusatzlektüre oder geeignete Webseiten. Weiter passen sie Übungen und Spiele an und suchen zusätzliche, vertiefende Übungen.

Zeitlicher Aufwand der Lehrpersonen

Der Aufwand für die Vor- und Nachbereitung des Englischunterrichts wird von den meisten Lehrpersonen als hoch eingestuft. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass die meisten Lehrpersonen ein neues Lehrmittel kennenlernen müssen und dass viele auch zum ersten Mal nach den Prinzipien der Didaktik der Mehrsprachigkeit – und nicht zuletzt das erste Mal überhaupt Englisch – unterrichten.

Überforderung und Unterforderung im Englischunterricht

Laut Angaben der Lehrpersonen gibt es in jeder Klasse Kinder, die Mühe mit dem Englischlernen haben. Bisher sind die schwächeren Kinder noch in der Lage, dem Englischunterricht zu folgen, doch manche Lehrpersonen haben die Befürchtung, dass diese Situation nicht von Dauer sein wird.

Unterforderte SchülerInnen im Englischunterricht sind relativ rar. Die Lehrpersonen wenden verschiedene Strategien an, um auf die Bedürfnisse von muttersprachlichen bzw. besonders motivierten SchülerInnen einzugehen: Manchmal erhalten diese zusätzliche Arbeitsaufträge oder Lesetexte; in einer einzelnen Klasse sind zwei muttersprachliche Kinder auch vom Englischunterricht dispensiert worden.

Auch den Schülerinnen und Schülern wurden Fragen im Zusammenhang mit Über- bzw. Unterforderung gestellt. Zum einen sollten sie beurteilen, ob sie sich im Englischunterricht langweilen; dies scheint nur bei einer Minderheit der Fall zu sein. Einzelne Kinder fühlen sich im Englischunterricht gestresst, die meisten gehen jedoch sehr locker mit dem neuen Fremdsprachenunterricht um.

Die Folgen dieser bereits überall vorherrschenden heterogenen Situation können von den Lehrpersonen zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden. Allgemein wird der Umgang mit der Heterogenität innerhalb einer Klasse durch die Didaktik der Mehrsprachigkeit (z. B. im Bereich Fehlerkultur) zwar unterstützt, doch die befragten Lehrpersonen erwarten mehr konkrete didaktische Hilfe. Bisher meinen viele Lehrpersonen, dass die Differenzierungsmöglichkeiten in *New World* noch zu wenig klar angezeigt werden. Der grundsätzliche Umgang mit Heterogenität ist eine pädagogisch-didaktische Fragestellung; allerdings können und sollen Lehrmittel dazu beitragen, Differenzierung innerhalb einer Klasse zu ermöglichen und zu erleichtern.

Evaluation

Fast alle Lehrpersonen geben an, den gemäss Lehrplan für die Evaluation wichtigen Unterschied zwischen formativer und summativer Evaluation zu kennen. Eine grosse Mehrheit gibt auch an, sich beim Evaluieren der verschiedenen Kompetenzbereiche sicher zu fühlen; sie sind auch der Meinung, es sei genügend Material für die Evaluation der SchülerInnen vorhanden.

Die Eigenevaluation durch die Kinder wird als Herausforderung für die Lernenden selbst betrachtet; die Lehrpersonen fragen sich, ob die Kinder dazu bereits in der Lage seien.

Sprachgebrauch im Englischunterricht

Sämtliche Lehrpersonen geben an, dass sie Englisch als Unterrichtssprache im Unterricht verwenden; und dies sogar sehr oft. In allen hospitierten Lektionen wurden sowohl Englisch als auch Deutsch als Unterrichtssprachen verwendet.

Fachlehrersystem/Semigeneralisten vs. Generalisten

Die meisten Lehrpersonen der Praxistestklassen unterrichten nicht in ihrer eigenen Klasse, sondern erteilen den Englischunterricht als Fachlehrperson in einer anderen Klasse. Dies bedeutet eine Herausforderung für viele Lehrpersonen, einerseits organisatorisch (Bereitstellung von Material und Technik, fehlende Flexibilität bei der Stundenplangestaltung und der Klassenführung, keine Kompensationsmöglichkeiten bei Ausfällen usw.), andererseits didaktisch (eingeschränkte Möglichkeit, einige Prinzipien der Didaktik der Mehrsprachigkeit auch ausserhalb des Fremdsprachenunterrichts anzuwenden, mangelnde Kenntnisse der Inhalte und Lehrmittel der verschiedenen Sprachenunterrichte usw.).

Schulische Organisation und Infrastruktur

Die befragten Lehrpersonen meinen mehrheitlich, dass die schulische Organisation (z. B. Stundenplan) sich für den Englischunterricht eigne. Bei der Infrastruktur (z. B. Computer) sind

die Lehrerinnen und Lehrer geteilter Meinung: Nur die Hälfte findet, dass die Infrastruktur ausreicht.

Die Arbeit mit dem Computer scheint im Englischunterricht eine wesentlich geringere Rolle zu spielen als im Französischunterricht mit *Mille feuilles*. Nur wenige befragte Lehrpersonen geben an, dass sie den Computer im Englischunterricht als Unterrichtsmittel einsetzen. Einige Kinder lernen auch zuhause am Computer Englisch.

Weiterbildung der Lehrpersonen

Sämtliche befragten Lehrpersonen geben an, dass sie sowohl ihre sprachlichen als auch ihren fachlich-didaktischen und ihre Informatik-Kenntnisse für den Englischunterricht als ausreichend erachten. Auch die pädagogische Unterstützung/Weiterbildung wird von allen Befragten positiv bewertet.

Ausblick

Abschliessend werden einige zentrale Punkte hervorgehoben, bei denen Handlungsbedarf besteht:

- Bereits während des ersten Schuljahres zeigen sich im Englischunterricht grosse Leistungsunterschiede. Differenzierungsmöglichkeiten und Binnendifferenzierungshinweise drängen sich dadurch auf und sollten mittelfristig ins Lehrmittel *New World* integriert werden.
- In der aktuellen Version des Englischunterrichts werden klare Aufgaben zum selbständigen Arbeiten vermisst. Der heutige Englischunterricht mit *New World* ist zu stark lehrerzentriert.
- Die Einbindung der ICT-Materialien ins Lehrmittel kann noch optimiert werden.
- Das Lehrmittel *New World* stellt kaum Verbindungen zum Französischunterricht her, womit das mehrsprachige Repertoire der Kinder noch nicht optimal gefördert wird.

Wie schon beim Unterricht mit *Mille feuilles* zeigt sich auch bei *New World*, dass die neue Sprachdidaktik ein Umdenken der bisherigen Praxis (oder auch der bisherigen eigenen Erfahrungen der Lehrpersonen) nötig macht. Dabei handelt es sich um einen Prozess, der sich über eine längere Zeit hinzieht, wie eine Lehrperson sagt:

Der neue Sprachenansatz ist eine Haltungsfrage. Und das braucht einfach Zeit und das braucht auch eine Auseinandersetzung damit [...], die Sache hat uns schon sehr gut getan, ich denke, wir gehen die Sache schon ganz anders an als zu Beginn, obwohl der Weg noch nicht abgeschlossen ist.

Daniel Elmiger & Lisa Singh, Neuchâtel, August 2012